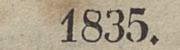
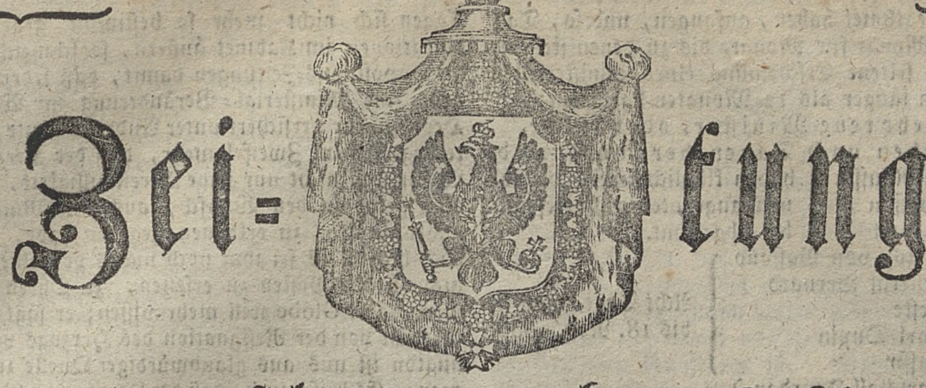

№ 65.


1835.

# Zei-  tung

# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 18. März.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris den 7. März. Die Regierung hat gestern Abend durch den Telegraphen die Nachricht von dem Tode des Kaisers Franz erhalten. Gleich nach Eingang dieser Nachricht hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten alle, den Mitgliedern des diplomatischen Corps ertheilte Urlaubs-Bewilligungen zurückgenommen. Demzufolge reist der Graf von Ste. Aulaire morgen nach Wien ab, und der Graf Sebastiani kehrt am künftigen Montag auf seinen Posten nach London zurück. — Der Graf von Appony ließ gestern Abend, sobald er von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Nachricht von dem Tode seines Souverains erhielt, die Büreaus der Gesandtschaft schließen. Auf die Fonds hat diese Nachricht, da unsere Spekulanten der Meinung sind, daß sich in der inneren und äußeren Politik Oesterreichs nichts ändern werde, keinen besonderen Einfluß gehabt; die Course sind vielmehr, gegen die gestrigen, etwas gestiegen.

In Marseille greift die Cholera auf beunruhigende Weise um sich. Am 1. März starben 36, am 2ten schon 90 Personen. Ein großer Theil der Einwohnerschaft hat die Stadt verlassen.

Der Phare de Bayonne enthält folgende Details über das Gefecht bei Los Arcos: „Am 24. Februar griff Zumalacarreguy die Garnison von Los Arcos an, welche aus 240 Mann bestand, die zwei befestigte Häuser besetzt hielten. Das Feuer dauerte von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Zumalacarreguy hatte ihnen zwei Parlementairs gesandt, um sie aufzufordern, sich zu ergehen, was aber die Garnison verweigerte. Gegen 7 Uhr Abends hatte Zumalacarreguy große Haufen dürren Holzes, Stroh und Schwefel zusammenbringen lassen, womit die befestigten Häuser in Brand gesteckt wurden. Ein Theil der Garnison kam in den Flammen um, und der übrige wurde erstochen oder erschossen. Nur einem Offizier und 4 Soldaten gelang es, sich durch die Flucht zu retten; diese trafen noch denselben Abend in Estella ein, wo sie über das, was vorgefallen, Bericht erstatteten."

In der Quotidienne liest man: „Carnicer, dieser Chef der großen Guerilla von Aragonien, den man seit Anfang des Krieges so oft todt gesagt hat, ist seit einigen Wochen wieder zwischen Tabar und Zabalza mit weit größeren Streitkräften als früher erschienen. Die von Mina angeordnete Befestigung Lumbier's scheint mit dem Wiedererscheinen Carnicer's zusammenzuhängen."

Die Polnischen Flüchtlinge vereinigten sich vor einigen Tagen in der Kirche St. Germain-des-Prés, am Grabe des Königs Johann Casimir, zur Todtenfeier für den in Moskau verstorbenen Vincenz Niemojewski.

Die Gazette de France enthält folgenden Artikel: „In 55 Monaten sind 51 Minister ernannt, verändert, abgesetzt oder entlassen, und 35 Staats-Männer sind verbraucht und abgenutzt worden. Wir lassen hier das lange Verzeichniß der 35 Ehrenzeichen folgen, welche verdammt waren, sich auf die Schmerzensbank zu setzen, und deren 51 Ernennungen und 51 Entlassungen in dem Zeitraume vom 1. August 1830 bis zum 1. März 1835 durch den Moniteur publicirt wurden. Wir reihen sie nach der Dauer ihrer ministeriellen Existenz, indem wir mit denen, die nur einige Stunden als

Minister geathmet haben, anfangen, und so, Tag für Tag, Monat für Monat, bis zu denen steigen, welche die seltene Erscheinung eines ministeriellen Lebens von länger als 12 Monaten darbieten:

Todtgeborene Minister, oder solche, deren Leben nach Tagen berechnet wird.

| | |
|---|---|
| Admiral Roussin<br>Herr Bresson<br>Herr Sauzet | haben klüglicherweise die ihnen angebotenen Portefeuilles abgelehnt. |
| Der Herzog von Bassano<br>Der General Bernard<br>Herr Teste<br>Herr Karl Dupin<br>Herr Passy | Acht Tage, vom 8. bis 18. Nov. 1834. |
| Der Marschall Jourdan<br>Herr Bignon<br>Herr Tupinier | Zehn Tage, vom 1. bis 11. Aug. 1830. |

Der General Maison 14 Tage im Jahre 1830.

Minister, deren Leben nach Monaten berechnet wird.

| | Monate. | Tage. |
|---|---|---|
| Herr Molé | 2 | 22 |
| Der Marschall Mortier | 3 | 12 |
| Der Admiral Duperré | 3 | 12 |
| Herr Laffitte | 4 | 11 |
| Herr Dupont (von der Eure) | 5 | 6 |
| Herr Girod (vom Ain) | 5 | 14 |
| Der Marschall Gérard, in 2 Malen | 5 | 27 |
| Der Admiral Jacob | 6 | 36 |
| Herr Merilhou, in 2 Malen | 7 | 18 |
| Herr Duchatel, in 2 Malen | 10 | 18 |
| Herr Persil | 10 | 25 |

Ueber ein Jahr waren Minister:

| | Jahr. | Tage. |
|---|---|---|
| Herr Casimir Périer | 1 | 45 |
| Herr v. Argout, in 2 Malen | 1 | 138 |
| Herr v. Broglie, in 2 Malen | 1 | 254 |
| Herr Louis, in 2 Malen | 1 | 300 |
| Herr v. Montalivet, in 3 Malen | 1 | 309 |
| Herr Thiers, in 2 Malen | 2 | 30 |
| General Sebastiani, in 2 Malen | 2 | 61 |
| Herr Guizot, in 4 Malen | 2 | 120 |
| Herr Humann, in 2 Malen | 2 | 131 |
| Admiral Rigny, in 3 Malen | 3 | 22 |
| Herr Barthe | 3 | 22 |
| Der Marschall Soult | 3 | 285 |

Ein solcher Verbrauch an Ministern in einer so kurzen Zeit möchte vielleicht ohne Beispiel in der Geschichte seyn."

## Großbritannien.

London den 6. März. Lord Cowley will heute von hier abreisen, um seine gesandtschaftlichen Funktionen in Paris zu beginnen.

Der Lord-Lieutenant von Irland, Graf von Haddington, wird am Montage wieder in Dublin zurückerwartet.

Da die ministeriellen Blätter in den drei letzten Tagen sich nicht mehr so bestimmt gegen Modifikationen im Kabinet äußern, so schmeicheln sich die Oppositions-Zeitungen damit, daß jedenfalls irgend eine Ministerial-Veränderung im Werke sei. Der Courier versichert unter Anderem heute, es unterliege keinem Zweifel mehr, daß der Herzog von Wellington nicht nur seine Bereitwilligkeit, sondern auch geradezu den Wunsch, aus dem Ministerium auszuscheiden, zu erkennen gegeben habe, fügt jedoch hinzu, es sei ihm noch nichts von einem Versuch, seinen Posten zu ersetzen, zu Ohren gekommen. Der Globe will mehr wissen; er sagt: „Das Gerücht von der Resignation des Herzogs von Wellington ist uns aus glaubwürdiger Quelle zugekommen. Es heißt auch, daß der Herzog von Richmond und Lord Stanley ins Ministerium eintreten werden, und man versichert, der Graf von Aberdeen werde das Departement der auswärtigen Angelegenheiten und Lord Stanley das der Kolonieen übernehmen."

Die Stadt Nottingham hat dem Könige eine Adresse überreicht, worin sie erklärt, daß sie mit Bedauern und Erstaunen gehört habe, wie sich, ungeachtet der von den Ministern angekündigten wichtigen und heilsamen Maßregeln, verschiedene unter einander selbst ganz uneinige Parteien verbunden hätten, um die unzweifelhafte Prärogative Sr. Majestät in der Wahl der Minister zu kontrolliren und Letzteren die offene Erprobung nicht zu gewähren, welche ihre amtliche Stellung und ihre Absichten erheischten; sie bittet den König inständigst, seinen jetzigen Rathgebern sein Vertrauen nicht zu entziehen, weil sie überzeugt sei, daß dieselben alle gerechte Gründe zu Beschwerden entfernen und das Wohl der Unterthanen Sr. Majestät befördern würden. Eine ähnliche Adresse wird auch von der Stadt Worcester vorbereitet und soll durch den Grafen von Coventry überreicht werden.

Am Montag und gestern waren wieder Deputationen bei Sir Fr. Burdett, die von ihm Rechenschaft über sein Benehmen als Repräsentant von Westminster verlangten und ihm ankündigten, daß eine Aufforderung an ihn, seinen Parlamentssitz aufzugeben, zur Unterzeichnung unter den Wählern cirkulire. Er erwiderte, man möge sie ihm übersenden, und er werde dann seine Gründe ausführlich angeben, weshalb er nicht für Herrn Abercromby und nicht für das Amendement gestimmt habe. Es ist davon die Rede, daß Lord Palmerston von den Wählern Westminsters eingeladen werden solle, an die Stelle des Sir Fr. Burdett ihr Repräsentant zu werden.

Es war ein Gerücht an der Börse, eine amerikanische Escadre sey in See gegangen und es stehe der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Frankreich und den Vereinten Staaten zu besorgen.

Die Toryblätter haben es sehr übelgenommen, daß einige von den Parlamentsgliedern, welche

Hrn. Abercromby begleiteten, als er dem König die Adresse übergab, keine Toilette gemacht hatten, sondern im Ueberrock und in Stiefeln waren. Der Standard nimmt daraus Anlaß, sich zu moquiren, wie folgt: „Interessante Notiz für die Whigs. In einer zahlreichen und respectabeln Versammlung der Waschweiber von Kensington, wobei Mistreß Euphemia Figgins den Vorsitz führte, wurde einstimmig beschlossen: Der Verein hat mit tiefer Theilnahme gelesen, wie viele irische und andere Parlamentsglieder großen Mangel an reiner Wäsche haben, so wie auch, daß es denselben an Seife fehlt, als wodurch sie genöthigt gewesen, letzten Sonnabend so schmutzig und ungeziemend zu erscheinen; der Verein votirt darum von jedem Waschstand ein Pfund Seife zur temporären Abhülfe für die Bedürfnisse der besagten Gentlemen; auch soll eine Pennysubscription eröffnet werden, um Schwämme, Nagelbürsten und andere Reinigungsinstrumente anzuschaffen; jede der anwesenden Waschfrauen verbindet sich, den Parlamentsgliedern, welche es begehren, gratis zu waschen; dieser Beschluß soll den HH. O'Connell und Hume durch eine Deputation zugestellt werden, damit sie die Vertheilung der Seife anordnen mögen."

## Portugal.

Lissabon den 14. Februar. Der Herzog von Santa Cruz, der jetzt offiziell Dom Augusto genannt wird, hat seinen Sitz in der Pairs-Kammer genommen, und bei dieser Veranlassung eine seiner Stellung ganz angemessene Rede gehalten. Auch hat er nicht gezögert, sich in seiner Eigenschaft als Ober-Befehlshaber der Armee einen Generalstab zuzulegen, und zwar dazu sämmtliche Mitglieder des früheren persönlichen Generalstabes Dom Pedro's ernannt. Diese Wahl beruhte ohne Zweifel auf Gesinnungen persönlicher Dankbarkeit und Anhänglichkeit gegen seinen verstorbenen Schwiegervater, hat aber dessenungeachtet in der Armee und in der siegenden Partei überhaupt nur einen sehr getheilten Beifall gefunden. Der persönliche Generalstab Dom Pedro's nämlich, von welchem Hodges und andere in Porto gewesene fremde Militairs bekannte Schilderungen geliefert haben, hatte in der National-Armee selbst sehr zahlreiche Gegner, die ihm namentlich die fehlerhafte Leitung der Militair-Operationen während der ersten Monate nach der Landung bei Mindello zur Last legen; wozu denn noch die den Portugiesen eigenthümliche Eifersucht gegen alles Brasilianische kommt. — In dem Kampfe der Opposition mit dem Ministerium ist eine Art augenblicklichen Waffenstillstandes in Folge des beiden gemeinschaftlichen Partei-Interesses eingetreten, das sogenannte Indemnisations-Gesetz und das Gesetz über den Verkauf der geistlichen und Staats-Güter zu einer baldigen Erledigung zu bringen, und folglich deren Berathung in der Deputirten-Kammer keine sich immer wieder erneuernde Hindernisse in den Weg zu legen. Die politischen Köpfe der Opposition fühlen nämlich selbst das Bedürfniß, nicht durch eine zu weite Ausdehnung der Solidarität der Anhänger Dom Miguel's für die Entschädigung derer, welche während dessen Regierung aus politischen Ursachen gelitten haben, jene zahlreichen Anhänger geradezu zur Verzweiflung zu treiben, und haben daher keinen ernstlichen Widerstand der Niedersetzung einer vom Präsidenten der Deputirten-Kammer zu ernennenden Kommission entgegengestellt, die alle über jenen Gegenstand bisher gemachte Vorschläge zu prüfen und einen umfassenden Bericht darüber zu erstatten beauftragt ist. Wahrscheinlich wird dieser Bericht in einem gemäßigten Sinne ausfallen. Bei dem Gesetze über den Verkauf der sogenannten National-Güter hat dagegen der Finanz-Minister den Ansichten der Opposition manche Einräumung gemacht, und die Berathungen darüber haben daher keinen Kampf der Parteien dargeboten.

## Niederlande.

Amsterdam den 1. März. Aus Smyrna wird gemeldet, daß der zum Königl. Griechischen Konsul daselbst ernannte Hr. Theodor Xenos angekommen war und sich durch die Regierung und die verschiedenen Konsuln hatte anerkennen lassen.

Man hat jetzt aus Batavia Nachricht, daß durch das am 10. Oktober stattgefundene schreckliche Erdbeben allerdings auch der Palast in Buitenzorg zum Theil eingestürzt, im Ganzen aber so beschädigt sei, daß er unbewohnbar geworden und abgebrochen werden müsse. Die Rotunde an dessen Vorderseite stürzte in dem Augenblicke nieder, als der interimistische Ober-Statthalter, Herr Baud, seine Gattin, die in Folge einer schweren Entbindung noch sehr schwach war, heruntertrug und gerade ans Ende der Treppe gekommen war. — Auch der Palast in Weltevreden und mehrere Privat-Gebäude hatten ansehnlich gelitten. — Jenseit des Berges Megamedong war eine ganze Poststation mit Menschen, Pferden und Gebäuden in die Erde versunken, die sich nicht wieder schloß.

## Italien.

Von der italienischen Gränze den 23. Februar. Ueber die Räumung Ankona's von Französischen Truppen haben bekanntlich Unterhandlungen stattgefunden, die dazu führten, daß sie mit Ende Oktobers v. J. geschehen sollte, wenn der heilige Vater um jene Zeit förmlich darauf antragen würde. Bis zu diesem Augenblick aber ist eine solche Aufforderung von römischer Seite nicht gemacht worden, und die Franzosen behielten mithin Ankona besetzt. Jetzt heißt es, daß nächstens jener Antrag gemacht werden soll, da die Organisation der päpstlichen Truppen so ziemlich vollendet, auch die öffentliche Sicherheit durch andere Vorkehrun-

gen, hauptsächlich durch das Entgegenkommen der päpstlichen Regierung in den billigen Wünschen des vernünftigern Theils des Volks hinlänglich bewährt ist, um jeder fremden Hülfe zur Aufrechthaltung der Ordnung entbehren zu können. Man glaubt daher, daß wenn Ankona nicht noch im Laufe des Winters geräumt wird, was auch die Entfernung der Oesterreichischen Truppen vom päpstlichen Gebiete zur Folge haben würde, solches gewiß bei Eintritt des Frühjahrs der Fall seyn wird. Die gewöhnlichen Lieferungskontrakte für die Verpflegung der französischen Garnison von Ankona sind, dem Vernehmen nach, nicht erneuert worden.

## Oesterreich.

Der Korrespondent der Allgemeinen Zeitung meldet aus Wien vom 3. März: „Ich glaube, noch einige Nebenumstände, die das Ende des verewigten Kaisers begleiteten, beifügen zu müssen. Hierher gehört besonders die wahrhaft rührende Abschiedsscene, die zwischen dem Verewigten und seiner erlauchten Familie in den letzten Augenblicken seines Lebens stattfand. Um 12 Uhr Mitternachts äußerte Se. Majestät den Wunsch, Höchstihre Kinder und Brüder noch einmal zu sehen. Sie wurden schleunigst herbeigerufen, und nachdem der sterbende Monarch ihnen seinen Segen ertheilt hatte, hob er die Hände zum Himmel und sagte mit inbrünstiger Stimme: „Ich beschwöre Euch, meine Theuren, die Ihr mich hier sterben seht, gedenkt dieses Augenblicks, seyd fromm und einträchtig, und der Himmel wird Euch segnen.“ Nach diesen mit vieler Anstrengung hervorgebrachten Worten verfiel der Sterbende in große Schwäche, und die Umstehenden entfernten sich; einige Minuten nachher, als der Monarch wieder etwas zu sich gekommen, verlangte er den Erzherzog Palatin zu sprechen. Er unterhielt sich mit diesem ungefähr 10 Minuten, die ihm noch vergönnt zu seyn schienen, um die Wohlfahrt Ungarns dem Erzherzoge an das Herz zu legen. Gleich darauf trat die Agonie ein, und die Thüren des Sterbezimmers wurden geöffnet, um den ganzen Hof nach der herkömmlichen Sitte Augenzeige von dem Hinscheiden des Monarchen seyn zu lassen. Die Kaiserliche Familie ist von dem sie betroffenen unersetzlichen Verluste tief ergriffen, und schmerzliche Trauer erfüllt die Stadt.

## Deutschland.

Kassel den 4. März. Es hatten sich mancherlei Andeutungen zu erkennen gegeben, daß es dem Mysticismus gelungen, sich auch bei dem Militair der hiesigen Garnison Eingang zu verschaffen. Die auf höchsten Befehl vorgenommene Untersuchung hat dies bestätigt. Besonders fanden sich in den Kasernen der Kurfürstlichen Leibgarde unter den Effekten der Soldaten allerlei Traktätlein. Die seitdem stattgehabten Verhöre vor Militair-Kommissionen haben zur Entdeckung mehrerer Individuen geführt, welche es sich hatten angelegen seyn lassen, dergleichen mystische Schriften unter die jungen Soldaten zu verbreiten. Se. Hoheit der Kurprinz-Regent hat bei dem Empfange der diesfallsigen Berichte sein Mißvergnügen zu erkennen gegeben und geäußert, Proselytenmacherei dürfe nicht geduldet werden. Den Militairs ist zur Pflicht gemacht worden, künftig diejenigen Personen, die ihnen Druckschriften einhändigen würden, jedesmal bei ihren Offizieren zur Anzeige zu bringen. Die Untersuchung gegen den Pastor Lange ist in vollem Gange.

München den 7. März. Heute verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Schweiz von Seiten Oesterreichs, Baierns und Würtembergs gesperrt werden solle. Diese Nachricht scheint durch die Maßregeln der Baierischen Regierung bestätigt zu werden. Nachdem nämlich kürzlich die Garnison von Lindau verstärkt worden, in München selbst militairische Vorkehrungen getroffen und die Beurlaubten des Ober-Donaukreises einberufen worden waren, ist, wie man aus sicherer Quelle erfährt, gestern der Befehl ergangen, daß die zwei in Augsburg und Dillingen liegenden Chevauxlegers-, und vier an andern Orten liegende Infanterie-Regimenter an die Schweizer-Gränze zu rücken haben.

## Schweiz.

Bern den 5. März. Die hier angelangte (nach anderen Berichten übrigens nicht ganz gegründete) Nachricht, daß Badische Truppen an der Schweizer-Gränze zusammengezogen werden, war um so überraschender für uns, als man sich keinen Grund für eine solche Maßregel anzugeben weiß. Zwar bringt man damit in Verbindung, daß gestern bei dem Vororte neue, sehr kategorische Noten mit ernstlichen Drohungen und bestimmten Forderungen angekommen seyn sollen, aber etwas Gewisses über diese Noten ist bis jetzt noch nicht bekannt. Eine Beunruhigung der Deutschen Gränz-Staaten durch Flüchtlinge, von hier aus, ist in der That nicht zu befürchten. Unsere Polizei ist sehr wachsam (?!), und der Vorort hat in dieser Beziehung ein Rundschreiben an die Stände erlassen. Unter den Flüchtlingen im Kanton Bern bemerkt man auch nicht das Geringste, was solchen Verdacht erregen könnte. Das in Deutschen Zeitungen verbreitet gewesene Gerücht von einem Ueberfall von Constanz soll, wie behauptet wird, seinen Entstehungs-Grund darin haben, daß in Frauenfeld bei einem Trinkgelage einige Handwerksgesellen und flüchtige Deutsche Studenten eine solche Idee, hervorgerufen durch den Wein, besprachen, ohne an eine Ausführung zu denken. Dieses wurde der Thurgauer Polizei hinterbracht. Man stellte eine Untersuchung an, und die Studenten, wovon der eine Schwab hieß und aus Frankfurt seyn soll, wurden für ihr Wein-Phantasiestück über die Kantons-Gränze gebracht.

Ein Beweis, daß es der Schweizer-Polizei Ernst ist. — Wichtiger als dieses ist, daß die Aufregung in unserem Berner Seeland nicht unbedeutend ist, welche die Nachricht von einer Gränzbesetzung und von neuen Noten, wenn sie sich bestätigte, vermuthlich noch vermehren wird. Der größte Theil der Mitglieder der Gemeinde-Behörden des Seelandes sind Radikale. Unsere Regierung selbst ist besorgt; aufrührerische Proklamationen sind ausgetheilt worden, und wahrscheinlich wird deswegen eine Untersuchung eingeleitet. Auch beabsichtigt man Volksversammlungen im Seeland. Die Volksstimmung in dem an das letztere angränzenden Französ. Theil des Kantons ist gleichfalls nicht die günstigste für die Regierung, und im Oberlande benuzzen die Aristokraten die Unzufriedenheit für sich. — Aus dem großen Rathe sind bereits zwei von denjenigen Mitgliedern, welche den am 2ten behandelten Antrag gestellt haben, ausgetreten, und Andere werden noch austreten. Die Schnellsche Partei, welche das Precaire ihrer Stellung selbst fühlen mag, ist zu den kräftigsten Schritten entschlossen, um ihr Ansehen zu behaupten. Es wäre zu wünschen, daß die Differenzen mit dem Auslande bald ein Ende nähmen, weil dadurch nur Stoff zur Unzufriedenheit gegeben wird.

## Türkei.

Die Times schreiben aus Konstantinopel vom 29. Jan.: Heute Abends wird der Sultan einer theatralischen Vorstellung beiwohnen, wozu ihn sein Eidam, Halil Pascha, eingeladen hat. Nach dem Schauspiele werden junge Cirkassierinnen im Dienste der Sultanin Salihe ein Ballet in europäischem Geschmacke aufführen, wozu sie eigends eingeübt worden sind. Der Kaiserl. Harem, die Schwestern des Sultans sammt ihrem Gefolge, sind dazu eingeladen. Die Bühne, das Orchester, die Kostüme u. s. w. Alles ist nach europäischem Schnitt. Die Unterhaltung wird mit einem Bankett schließen, bei welchem weder Mann noch Weib, was auch ihr Rang seyn mag, mit den Fingern essen darf. Der Russische Gesandte und seine Gemahlin haben ebenfalls Einladungen erhalten.

Schiffer-Nachrichten aus der Levante zufolge, soll auf der Aegyptischen Flotte bei Alexandrien wegen rückständigen Soldes eine Meuterei ausgebrochen seyn, die nur dadurch beschwichtigt werden konnte, daß ein Theil der Mannschaft befriedigt wurde, worauf man beinahe die Hälfte der Schiffe nach Candien geschickt haben soll.

Die Verhandlungen der Serbischen Volks-Versammlung schreiten rasch fort; wie man hört, hat Fürst Milosch seinem Volke wichtige Rechte eingeräumt, und die darüber abgefaßte Akte soll schon von dem Fürsten und der Volks-Versammlung beschworen worden seyn.

## Aegypten.

Ueber Triest hat man Briefe aus Alexandrien bis zum 13. Januar, welche die Rückkehr Ibrahims aus Syrien und dessen Ankunft in genannter Hauptstadt anzeigen. Die Pest war daselbst fortwährend im Abnehmen, und die Besorgnisse wegen derselben waren beinahe wieder gänzlich verschwunden. Hinsichtlich der Verhältnisse Mehmed Ali's zur Pforte war man in Alexandrien vollkommen beruhigt. Die Geldsendungen nach Konstantinopel, auf Rechnung des Tributs, dauerten regelmäßig (?) fort; kurz vor Absegelung des Schiffes, welches diese Briefe brachte, waren wieder 2 Millionen Türkische Piaster von Abukir abgegangen. Hinsichtlich des Baumwollen-Handels lauten die Berichte ebenfalls günstig; man hoffte mit großer Zuversicht, daß der Preis keine Steigerung erleiden, sondern daß der Pascha selbigen auf 21 bis 21½ Rthlr. pr. Centner feststellen, und zu diesem Preise den Verkauf ohne alle andere Rücksicht freigeben werde.

## Vermischte Nachrichten.

Posen. — Zur genaueren und richtigeren Uebersicht der im vorigen Jahre im hiesigen Institute der barmherzigen Schwestern verpflegten, geheilten und gestorbenen Kranken, so wie der einzelnen Verpflegungs-Tage, möge folgende Zusammenstellung für das Zeitung-lesende Publikum dienen, da unlängst sehr ungenaue Angaben darüber zur Oeffentlichkeit gekommen sind. Zu Anfange des Jahres befanden sich Kranke in der Anstalt 120; es kamen hinzu 1129, mithin betrug die Gesammtzahl der Kranken 1249. Geheilt entlassen wurden 1030, ungeheilt 5, gestorben sind 122, und es blieben Bestand für das Jahr 1835, 92. Auf diese 1249 Kranke kamen im Ganzen 38,183 Verpflegungstage, und zwar: laut für das Jahr 1834 u. f. verändertem Etat auf 27 Kranke 9855; auf 6¼ Kranke aus wohlthätigen Stiftungen 2282; auf Privatkosten 3354, auf Kosten des Festung-Privat-Kranken-Fonds 4708; es waren daher 17,987 Verpflegungs-Tage über die etatsmäßigen und fundirten.

Die Geburt des jüngst verstorbenen Kaisers von Oesterreich wurde in Wien auf eine in der That eigenthümliche Weise verkündet. Maria Theresia war seit dem Tode ihres Gemahls (18. Aug. 1765) weder bei den Lustbarkeiten des Hofes, noch im Theater erschienen. Es war am 19. Februar 1768, als sie Abends, in ihrem Kabinet arbeitend, durch einen Kourier von Florenz die Nachricht von der Geburt ihres Enkels Franz erhielt. Ohne alle Begleitung stürzt sie durch die Vorzimmer und die daran stoßenden Gänge in das Theater nächst der Burg, reißt die Hofloge auf, drängt sich durch die Kammerherren, Erzherzoge und Erzherzoginnen unver-

hofft und unerkannt bis an den Rand der Loge hindurch, und ruft mit entzückter Stimme in der ungekünstelten Sprache ihres Volks in das Parterre hinab: „Der Leopold hat a Bueb'n!“ Die elektrische Wirkung dieser Worte läßt sich nicht beschreiben. (In der Wiege war dem verstorbenen Kaiser bekanntlich das Großherzogthum Toskana bestimmt.)

Danzig. Im Dorfe Rostau, seitwärts Praust, wurde ein kleines Haus von einem Doppel-Ehepaare bewohnt, von welchen jedes eine eigene Stube besaß, beide aber die eine im Hause vorhandene Küche gemeinschaftlich benutzten. Das eine Ehepaar schlief bereits, als spät am Abend die andern Miethsleute, Mann und Frau, zurückkehrten, und letztere sich noch in der Küche beschäftigen wollte, dieselbe aber schon verschlossen fand. Nach vergeblichem Anpochen rief die Frau ihrem Manne zu: „Bring mir eine Axt, ich werde die Küche aufbrechen.“ Um dieses zu vermeiden, oder auch erst durch den Lärm der Tobenden erweckt, öffnete jetzt das zweite Ehepaar die Stubenthür, und ein heftiger Wortwechsel entspann sich, in dessen Folge die erst nach Hause gekehrte jähzornige Frau ein scharfes Messer ergriff und dasselbe ihrer Gegnerin einmal und dem Mann derselben zweimal tief in die Brust stieß. Die dergestalt Verwundeten liegen schwer darnieder, und dürfte besonders der Mann, dem durch den einen Stich die Lunge verletzt worden ist, den Tod zu erleiden haben. Die Thäterin befindet sich in Kriminalhaft.

Der Newyorker Star (Stern) lobt die guten Bremer, daß sie jährlich 30- bis 36,000 Fässer nordamer. Taback kaufen; und die Gelobten verkünden vor lauter Freude über die hohe Billigung ihr Glück in allen Blättern.

Die Zahl der Deutschen, die in den vier Nordamerikanischen Häfen New-York, Baltimore, Philadelphia und New-Orleans, von Bremen aus, im vorigen Jahre gelandet sind, beträgt 12,545, mit Einschluß der nach Jamaika weiter verschifften 505.

Englische Redensarten. Ein Parlamentsmitglied, das kürzlich gewählt worden ist, hat eine Zeitung, den Herald, die seine Wahl in Zweifel zog, öffentlich also abgefertigt: „Dieser Mistlump, der Herald, wie man ihn nennt, mit seinen gespitzten Eselsohren, seinen fetten runden Weißfischaugen auf den Boden geheftet, dieses schmutzige, bestialische Ding, dieser halbtrunkene Miethling von einem Zeitungsschreiber u. s. w.

Neue Holzart. Man hat kürzlich in der Nähe des Schwanenflusses, im westlichen Australien, eine neue Entdeckung gemacht, nämlich eine Mahagony-Art von der Gattung Eucalyptus, die höchst wahrscheinlich sich zu einem werthvollen Ausfuhrgegenstand der Kolonie gestalten wird. Unermeßliche Wälder dieser Holzart ziehen sich auf Hunderte von Meilen weit an den Bergen, hinter der westlichen Küste, hin; das Holz eignet sich prächtig zum Schiffbau, und man kann schöne Möbel daraus verfertigen. Das Königliche Schiff, „der Succeß“, wurde mit diesem Holze ausgebessert, und da über die Haltbarkeit desselben, nach der Zurückkunft des Schiffes nach England, ein sehr vortheilhafter Bericht bei der Admiralität eingegangen ist, so hat die Regierung eine bedeutende Prämie auf die Einführung, zum Gebrauch für die Seemacht, ausgesetzt.

In Paris hat sich eine (bis jetzt ungenannte) Gesellschaft gebildet, welche am 1. April eine (Nachdrucks-) Bibliothek Deutscher Klassiker herausgeben will, mit Kommentaren, Biographien und Kritiken, den Band in Lexikonformat auf Velinpapier, zu 50 Bogen, für 10 Franks; Göthe's sämmtliche Werke in 5 Bänden und Jean Paul's Schriften in 6 Bänden sollen (dem Prospektus zufolge, der mit den süßesten Beschönigungsfloskeln aufgestutzt ist) den Anfang bilden. Das Verzeichniß nennt 59 Deutsche Schriftsteller der neuern und neuesten Zeit, deren Werke uns in Französischen Nachdrücken nach Deutschland herübergesendet werden sollen. — Der Vorsteher des Börsenvereins, Enslin in Berlin, hat bereits Schritte gethan, um innerhalb der Deutschen Bundesstaaten ein allgemeines Verbot gegen diese Nachdrücke zu erwirken.

Die Kokarde, jetzt ein ehrenvolles Nationalzeichen und besonders in Kriegszeiten gebraucht — auch ein Parteizeichen bei Unruhen, hat einen sehr unbefangenen Ursprung im Putz. Ein Stutzer hieß sonst französisch un coqardeau (ein Hähnrich), und schmückte sich gern mit der Schleife am Hut, bei Hochzeiten mit einem Schnipsel vom Strumpfbande der jungen Frau. Diese Abzeichen wurden in unruhiger Zeit, beim Mangel von Uniformen, Montirungen, Parteizeichen, später auch von uniformirten Armeen gebraucht; im Spanischen Erbfolgekriege wurde zuerst die Kokarde allgemein. Die vereinigte Spanisch-Französische Armee trug weiß- und rothfarbige Kokarden, zum Zeichen der vereinigten Nationalfarben und Interessen.

Die patentirte Seewasser-Reinigungs-Gesellschaft zu London verbreitet jetzt die Erfindung des Hrn. Wells, das Seewasser in einer Kochmaschine und in langen Röhren zu verdichten, wodurch die zum Trinken untaugliche Substanz abläuft. Nachher wird das gereinigte Wasser durch Kohlen filtrirt; die Maschine nimmt sehr viel weniger Raum ein, als die bisherigen Wasserfässer, erlaubt daher größere Schiffsladung und macht das Anlegen zum Wassereinnehmen unnöthig.

Mainz den 25. Febr. Im Weinhandel dauert die kürzlich begonnene größere Lebhaftigkeit fort.

Der hiesige Weinhändler Dahm hat unter Berathung des ältesten und erfahrensten Weinhändlers unserer Stadt, Herrn Lanteren, eine Qualitäts-Classification der Rheinweine versucht, welche die Zustimmung der Kenner erhielt. Von 1783 bis 1834 bestimmt derselbe 49 Wein-Sorten. Den Ehren-Rang über alle ertheilt er dem 1783r; dann läßt er sie in nachstehender Ordnung folgen: 11r, 34r, 22r, 84r, 94r, 6r, 7r, 27r, 25r, 2r, 26r, 31r, 88r, 4r, 98r, 19r, 1800r, 18r, 15r, 1r, 33r, 28r, 32r, 30r, 12r, 10r, 8r, 3r, 93r, 91r, 92r, 14r, 13r, 97r, 87r, 21r, 86r, 89r, 20r, 96r, 16r, 95r, 23r, 24r, 99r, 29r, 85r, und 9r.

In Paris ist ein Fall vorgekommen, wo eine Flintenkugel seit 25 Jahren in der linken Lunge gesessen hatte — sie war nicht auf freundschaftlichem Wege hinein gekommen.

---



---

## Bekanntmachung.

Es soll das bei der Dismembration des im Oborniker Kreise unmittelbar an der Warthe belegenen Vorwerks Radzim gebildete Krug-Etablissement, welches

| | | | |
|---|---|---|---|
| 50 Mrg. | 131 □R. | Garten- u. Ackerland, | |
| 7 = | 76 = | Wiesen, und | |
| 27 = | 179 = | Hütung, | |

zusammen 86 Mrg. 26 □R. enthält, ohne Gebäude von Georgi (den 23sten April) 1835 ab meistbietend verkauft werden. Die jährliche Rente beträgt 25 Rthlr. 20 sgr. Das Minimum des Verkaufspreises, unter welchem keine Gebote angenommen werden, beträgt 52 Rthlr.

Wir haben den Termin zur Veräußerung auf den 14ten April 1835 Vormittags 10 Uhr in loco Radzim anberaumt, und laden Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß die speciellen Kaufbedingungen täglich in den Amtsstunden sowohl in unserer Registratur, als auch in dem Dienstlokale des Königl. Bezirks-Woyt-Amts zu Maniewo, bei Obornik, zur Einsicht bereit liegen.

Posen den 24. Februar 1835.

Königlich Preußische Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

---

## Subhastations-Patent.

Das im Posener Kreise belegene, dem Garnison-Verwaltungs-Inspektor Franz Ludwig Schönherr gehörige Vorwerk Schönherrnhausen, welches gerichtlich auf 2720 Rthlr. 21 sgr. 3 pf. abgeschätzt worden, soll im Termine

den 26sten Mai 1835 Vormittags um 10 Uhr

vor unserm Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Haupt in unserm Partheien-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem Termine ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 12. Januar 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Der zur Post- und Proviantmeister Ritterschen Konkurs-Masse gehörige Antheil an dem bis 1862 dauernden emphyteutischen Nutzungsrechte des im Wirsitzer Kreise belegenen Gutes Trzeciewnice, dessen jetziger Werth auf 7290 Rthlr. taxirt, und für welchen früher 6000 Rthlr. geboten worden, ist auf den Antrag des Kurators der Masse zur Resubhastation gestellt, und der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 20sten Mai 1835 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Straßburg im Landgerichtsgebäude anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden. Die Kaufbedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Schneidemühl den 11. September 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Avertissement.

Das der Kämmerei zu Schrimm gehörige, unweit der Stadt belegene Gut Zbrudzewo, wovon die Pacht mit Johanni d. J. abläuft, soll von da ab auf drei nacheinanderfolgende Jahre im Wege einer öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden. Pachtlustige können die Bedingungen, unter denen der Zuschlag ertheilt werden wird, in unserer Magistrats-Kanzlei vor dem Termin einsehen, und wenn sie das Gut besehen wollen, sich desfalls an unterzeichneten Magistrat wenden. Wir laden dieselben ein, sich in den auf den

12ten März,
30sten März und
13ten April c.

anstehenden Terminen in der Magistrats-Kanzlei zu Schrimm einzufinden, ihre Gebote anzugeben, und des Zuschlags, bis auf die Genehmigung der Königl. Regierung, zu gewärtigen.

Uebrigens soll nur derjenige zur Licitation zugelassen werden, der im Stande ist, vor dem Licitations-Gebot eine Kaution von 500 Rthlr. baar oder in sofort zu realisirenden Papieren zu erlegen.

Schrimm den 26. Februar 1835.

Der Magistrat.

Indem ich mich beehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem Monat Oktober v. J. allhier im neuen Hause des Kaufmanns Herrn Schmädicke, Breitestraße No. 106., eine Wein- und Materialhandlung unter meiner eigenen, nachstehend bemerkten Firma, errichtet habe, erlaube ich mir gleichzeitig, einen hohen Adel und ein hochverehrtes Publikum um hochgeneigten Zuspruch gehorsamst zu bitten, und verspreche bei prompter und reller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

A. Remus.

**Alten Markt Nro. 81.**

Fleischwaarenhändler **L. Rosche** empfiehlt eben angekommene ächte Braunschweiger Wurst und Westphälischen Schinken, wie auch die kleinen Fraustädter Würstchen, Berliner Zungenwurst und alle Arten andere Würste auf's vorzüglichste.

**Ambalima = Canaster**

von C. H. Ulrici & Comp. zu haben einzig und allein bei

J. Träger in Posen,
Markt Nro. 57.

Die allerfeinsten neuesten, nur 8 Loth schweren, Pariser Castor-Herrenhüte, wie auch Mailänder Seidenhüte, empfehlen zu billigen Preisen:

Alexander & Swarsenski am Markt, dem Rathhause gegenüber.

Getreide-Marktpreise von Berlin, 12. März 1835.

| Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.) | Preis | | | auch | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. |
| Zu Lande: | | | | | | |
| Weizen . . . . . . | 1 | 21 | 3 | 1 | 12 | 6 |
| Roggen . . . . . . | 1 | 14 | — | 1 | 10 | — |
| große Gerste . . . | 1 | 7 | 6 | 1 | 5 | — |
| kleine . . . . . . | 1 | 10 | — | 1 | — | — |
| Hafer . . . . . . | — | 27 | 6 | — | 23 | 9 |
| Erbsen . . . . . . | 1 | 27 | 6 | — | — | — |
| Zu Wasser: | | | | | | |
| Weizen, weißer . . | 1 | 25 | — | 1 | 22 | 6 |
| Roggen . . . . . . | 1 | 13 | 9 | 1 | 10 | — |
| große Gerste . . . | 1 | 5 | — | 1 | 3 | 9 |
| Hafer . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen . . . . . . | — | — | — | — | — | — |
| Das Schock Stroh . | 7 | 15 | — | 6 | 10 | — |
| Heu, der Centner . . | 1 | 2 | 6 | — | 15 | — |

Branntwein-Preise in Berlin, vom 6. bis 12. März 1835.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 25 Rthlr., auch 24 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.; Kartoffel-Branntwein 24 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf., auch 23 Rtlr. 15 Sgr.

Kartoffel-Preise vom 5. bis 11. März 1835.

Der Scheffel 1 Rthlr., auch 17 Sgr. 6 Pf.

Hierzu eine literarische Beilage.